solchen Schnelligkeit auf mich, daß ich dasselbe kaum vorher gewahr werde.

An Lebhaftigkeit, Gewandtheit, Stimme und Art zu murren, scheint es einem Eichhörnchen zu gleichen. Im Sommer quickt und läuft es beinahe die ganze Nacht herum; so bald es aber zu kalt zu werden anfängt, bemerke ich nichts dergleichen. Bisweilen, wenn die Sonne scheint, während es auf dem Bette spielt, dreht und taumelt es sich herum und murrt eine Zeitlang.

Aus dem Vergnügen, das es empfindet, wenn es Milch aus meiner Hand trinkt, und aus seiner Gewohnheit, kleine Tropfen flüssiger Sachen aufzuschlürfen, sollte man schließen, daß es den Thau auf die nämliche Art trinkt. Selten säuft es Wasser, und wenn es geschieht, so thut es dies allemal mit großer Vorsicht und blos erst dann, wenn es keine Milch hat. Es scheint darin blos seine Zunge ein bis zweimal naß zu machen; ja es scheint sogar einen Widerwillen gegen das Wasser zu haben. Ich reichte ihm einstmals Regenwasser in einer Schaale, und suchte es ihm einzugießen, allein meine Mühe war vergeblich. Es war heißes Wetter. Hierauf tauchte ich ein Stück Leinwand ins Regenwasser und legte es ihm hin, wo es sich mit großer Wollust herumwälzte.

Dieses Thier ist äußerst neugierig; man darf weder eine Bouteille noch eine Schachtel öffnen, ja nicht einmal in ein Papier sehen, ohne daß es das kleine Thier nicht auch untersucht. Ist es an einem Orte, wo ich es höchst ungern sehe, so nehme ich ein Papier oder ein Buch und sehe recht aufmerksam darauf, wo es mir sogleich auf die Hand läuft, und dasjenige, was ich habe, recht neugierig ansieht. Noch muß ich bemerken, daß es mit einer jungen Katze und einem jungen Hunde spielt, die beide von gleicher Größe sind; es

kriecht ihnen auf den Hals, den Rücken und die Klauen, ohne ihnen im geringsten etwas zu Leide zu thun.

2.

Ein Adler soll einstmals ein Wiesel gefangen, und sich mit demselben in die Luft geschwungen haben; es habe aber nicht lange gedauert, so habe man bemerkt, daß er in die größte Verlegenheit gerathen sey. Sein kleiner Feind hatte sich so weit von ihm losgemacht, daß er ihm in den Hals beissen konnte; daher flog der Adler sogleich wieder zur Erde, und ließ das Wiesel laufen.

XVI.

Geschichte von Fischottern.

1.

So wild und unbändig auch die Fischotter ist, so läßt sie sich doch vollkommen zähmen, wenn sie jung gefangen und gehörig behandelt wird. Ihre Erziehung aber erfordert eben so viele Thätigkeit als Geduld; allein ihre Thätigkeit und ihr Nutzen belohnen die darauf gewandte Mühe reichlich. Es giebt wenige Thiere, die für ihre Herren einträglicher sind als die Fischottern. Man richtet sie wie die Hunde zum Fangen ab; da sie aber nicht so gelehrig als die letztern sind, so erfordert ihr Unterricht mehr Geschicklichkeit und Erfahrung. Man fängt gewöhnlich ihren Unterricht damit an, daß man sie ein Bündel, das in Gestalt eines Fisches mit Wolle

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057557